



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Zeit des Übergangsstyles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1874**

Die Erzdechantei-Kirche in Pilsen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)

die Seitenschiffe überdecken, eben so im Dachraume des Hauptschiffes haben sich noch viele Reste von Fenstermasswerken, Gesimsen und sonstigen Decorationen in gutem Zustand erhalten, deren Behandlungsweise genau den in Hohenmauth und Saaz vorkommenden älteren Detaillirungen entspricht.

Trotz aller Entstellungen durch Stuccaturen, Einbauten und grelle Tünche macht das 100 Fuss hohe, nur 25 Fuss im Licht weite Mittelschiff einen überwältigenden Eindruck; man fühlt in dieser Halle so recht, mit welcher Gewalt grosse Massen selbst dann auf uns einwirken, wenn die künstlerische Behandlung dem Auge nicht ganz zusagt. (Fig 225.)

Nach der Aufhebung des Sedlecer Klosters im Jahre 1783 wurde die Maria-Himmelfahrts-Kirche gesperrt, und die Altäre mit allen Kunstwerken licitando verkauft, wobei der Hochaltar mit dem Meisterbilde (Maria Himmelfahrt) von Peter Brandl (1728) und mit schönen Sculpturen käuflich an die Hohenmauther Kirche übergang, deren Zierde derselbe gegenwärtig bildet.

Die Friedhof-Capelle in Sedlec.

Wenige Schritte von der Stiftskirche entfernt liegt zwischen uralten Linden die Begräbniss-Capelle des Klosters, welche schon 1318 genannt wird und alle Anzeichen trägt, dass sie gleichzeitig mit der Hauptkirche entstanden ist. Auf einem quadratischen Unterbau, welcher das übliche Beinhaus enthält und mit einer Plattform bedeckt ist, erhebt sich ein zierliches, an der Westseite mit zwei sechseckigen Thürmen flankirtes Kirchlein, einst ein berühmter Wallfahrtsort. Die Thürme sind an den Ecken nach alter Weise mit Rundstäben eingefasst und deuten wie die sonstigen Gesimse, Gurten und Einzelheiten den Schluss des XIII. Jahrhunderts an.

Das Schiff ist 23 Fuss lang und eben so breit, es wird in drei Gewölbekappen zerlegt, von denen die mittlere 9 Fuss in der Längenrichtung misst. An der Ostseite springt ein aus zwei Gewölbeabtheilungen bestehender,  $9\frac{1}{2}$  Fuss weiter und 19 Fuss tiefer Chorbau vor, in welchem sich ein alter steinerner Altartisch befindet.

Mit Ausnahme der zwiebelartigen Hauben, mit denen die Thürme eingedeckt sind, hat das Kirchlein seine ursprüngliche Gestalt beibehalten, freilich ein schwacher Ersatz für die ruinirte Stiftskirche.

Illustration: Fig. 226 Seitenansicht der Friedhof-Capelle. Fig. 227, 228 Grundriss der Capelle im Erdgeschoße und Oberstocke.

Die Erzdechantei-Kirche in Pilsen.

Obwohl diese prächtige, dem heiligen Bartholomäus gewidmete Kirche zum grössten Theile in der folgenden Luxemburg'schen Periode ausgeführt wurde und deshalb dem dritten Theile einverleibt werden musste, haben wir derselben doch hier mit einigen Worten zuzugedenken.

Der Bau wurde im Jahre 1292 durch den deutschen Ritterorden unter Mitwirkung der Bürgerschaft und namentlich einer Frau Anna v. Preborov begonnen, scheint aber langsam vorwärts gerückt zu sein. Der ersten

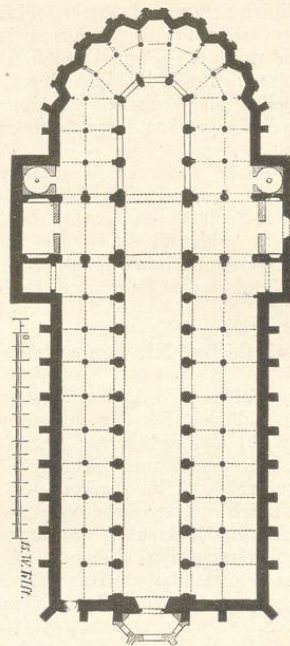


Fig. 225. (Sedlec.)

Bau-Periode entstammt nur das Presbyterium mit dem aus fünf Seiten des Zehnecks construirten Chorschlusse. Diese Partie ist einheitlich, mit einfachen Kreuzgewölben überspannt und gewährt durch seine ergiebige Weite von 32 Fuss einen eben so wohlthuenenden als kirchlichen Anblick. Das 125 Fuss lange und 80 Fuss breite Langhaus scheint zwar in seinen allge-



Fig. 226. (Sedlec.)

meinen Grundlinien dem ursprünglichen Plane anzugehören, ist aber während der Regierung Karl IV. zu Stande gebracht worden. Die runden Säulen des Mittelschiffes, die sämtlichen Wölbungen des Langhauses, die Neben-Capellen und Vorhallen gehören dem fünfzehnten, theilweise sogar dem Beginne des sechzehnten Jahrhunderts an.

An dieser Stelle sollte zunächst hervorgehoben werden, wie im letzten Viertel des XIII. Jahrhundert der einfache Chor-Schluss aus dem Achteck mehr und mehr zurücktritt, während fünf- und siebenseitige Formen beliebt werden. Alle übrigen diese Kirche betreffenden Verhältnisse sind im dritten Theile erörtert.

### Zweischiffige Kirchenbauten.

Es ist angeführt worden, dass das zweischiffige Kirchenhaus im südlichen Böhmen ungewöhnlichen Anklang gefunden hat und dass sogar Hauptkirchen auf solche Weise angeordnet wurden. Anfänglich trat diese Form nur vereinzelt auf, im Verlauf der gothischen Periode mehren sich die Beispiele, so dass wir einige höchst interessante Denkmale, darunter auch eine Stiftskirche zu verzeichnen haben. Die Anregung scheint sich aus dem Donauthale zu schreiben, wo wir in Passau und Enns schon sehr frühe derlei zweischiffige Bauwerke treffen.

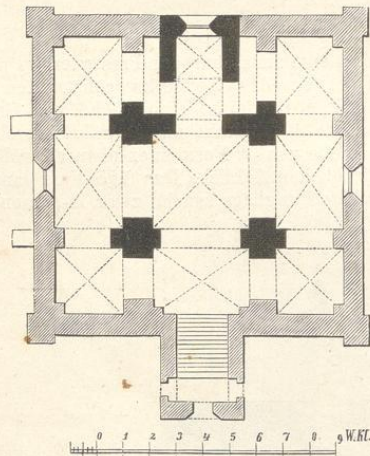


Fig. 227. (Sedlec.)

#### Die Minoriten-Kirche in Bechyn.

Das alte Bechyn (Bechyně) war schon in frühester Zeit eines von den dreizehn Erzdiöcesen, in welche die Prager Diözese eingetheilt war. Die dortige romanische Dechanten-Kirche wurde bereits im I. Theile besprochen, wo auch des Prager Bischofs Tobias von Bechyně gedacht worden ist, der diese zu seiner Zeit schon bestehende Kirche mit Graben und Mauern hat umgeben lassen.

Während der Regierung dieses Kirchenfürsten (1278—1296) stifteten mehrere reiche Bechynner Bürger im Jahre 1281 ein Minoriten-Kloster mit einer Marien-Himmelfahrts-Kirche in ihrer Stadt. Da die Stiftung so

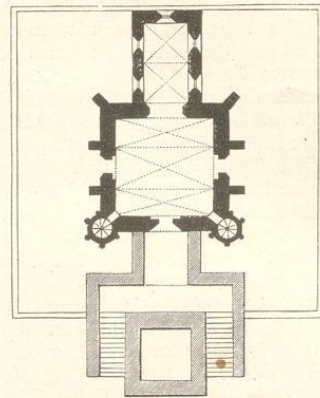


Fig. 228. (Sedlec.)

eigentlich aus der Bürgerschaft hervorgeing, ist es begreiflich, dass die Form der Decanal-Kirche als muster-giltig angesehen und dem Neubau zu Grund gelegt wurde. Das Kloster wurde 1428 von den Taboriten in Brand gesteckt, doch scheinen damals mit dem Dachstuhl nur die Wölbungen eingestürzt zu sein, während die Masse des Gebäudes geringen Schaden gelitten hat. Zdislav von Sternberg stellte 1490 — 1492 Kirche und Klostergebäude wieder her und gab den Bauten die Gestalt, welche wir heute noch erblicken.

Das Langhaus ist 84 Fuss lang und 48 Fuss im Licht weit, es wird durch drei runde in der Mitte stehende Säulen in acht Gewölbefelder zerlegt. Das 48 Fuss tiefe und 24 Fuss weite Presbyterium tritt nicht aus dem Mittel des Hauses vor, sondern reiht sich dem linken Schiffe als dessen Fortsetzung an, so dass die Vermuthung nahe liegt, es sei jedes Schiff mit einem eigenen Presbyterium versehen gewesen. Reiche Netzgewölbe überspannen die aus dem Achteck geschlossene Chorpartie, die Schiffe aber sind mit eigenthümlichen, aus vielen kleinen Kappen bestehenden Wölbungen überdeckt. An die Nordseite der Kirche stösst ein noch theilweise erhaltener Kreuzgang mit einer spät-gothischen Capelle an, welche jetzt dem heil. Karl Borromeus geweiht ist.

#### Die Decanal-Kirche St. Peter und Paul in Sobieslau.

Dieses sehr schöne und eigenthümliche Gebäude kommt urkundlich erst im Anfange des XIV. Jahrhunderts vor, doch ergibt sich aus dem ganzen Bestande, dass die Anlage einer etwas früheren Zeit entstammt und die Gründung mit 1280 angenommen werden darf. Sobieslau gehörte schon im XIII. Jahrhundert den Herren von Rosenberg, welche den Ort befestigten, ein Schloss und wahrscheinlich auch die Kirche erbauten. Im Verlaufe der Hussitenstürme zweimal, namentlich während der letzten taboritischen Schilderhebung von 1435 arg verwüstet, wurde die Kirche 1490 durch die Herren von Rosenberg als Patrone wieder in Stand gesetzt und unter Beibehaltung des alten Mauerwerks mit neuen Gewölben, das Schiff auch mit neuen Portalen und Fenstern versehen. Dieser Restaurations-Bau wurde mit wahrhaft fürstlicher Pracht durchgeführt.